impulsiv

Ausgabe 117 - Januar 2015

Die impulsiv–Chroniken

Essen auf dem Campus
auch am Wochenende

Christmas Market
Trip to Salzburg

- Pro und Contra: Gedanken zu einem Überwac
- Inside Games und Cooler Battlefield 4 unter der
- 3D Druck Zukunft schon heute?
- Über den Tellerrand: Archäologie studieren
- Bericht vom Fakultäts der Informatik
- Das Veranstaltungsref
- App Entwicklung
- Weddige Recipe Langu
- Notenverbesserung: Pro und Contra Soll jeder wiederholen dürfen?
- Bürokratie der
- Incredible India Teil 2
- Gute Software: Die Philosophie von suckless.org
- Rückblick auf die Hochschu
- Zur Lage in Fukushima
- Studienzuschüsse: Was ändert sich für
- Berichte aus den Fakultäts-räten
- Das Veranstaltungsreferat stellt sich vor

UNITY 2012 - Wie es wirklich war!

Ausgabe 110 - Mai 2013

Inhalt

Editorial 4
XKCD 5
Folge II / Comic 1421

Fachschaft & Hochschule

Essen auf dem Campus 6
Iris‘ Retrospektionen 7
Episode 2: Die Planung
Die impulsiv Chroniken 8
oder: Die Essenz des impulsiven Gesamtwerks
Inside Games 12
Folge III: Dragon Age Inquisition vom Publisher EA

Magazin

Privacy 14
Zeitsparen 17
DO‘s and DONT‘s
Gamescom 2014 18
Der Guide -Teil 2
Nichtblockbuster 21
Folge XXVI: Winterkartoffelknödel nach dem Bestseller von Rita Falk
Leserattenkost 22
Folge IX: Never Knowing – Endlose Angst von Chevy Stevens

International section

Salzburg Christmas Market 24

Impressum 26

Editorial

Ausgabe 117

Liebe Leserinnen und Leser,

pünktlich zum Ende des Semesters wollen wir euch noch einmal vom Unistress ablenken und ein bisschen Unterhaltung und Wissen bieten.

Weil es das bis jetzt nur auf Deutsch gab, haben wir, um Diskriminierungsvorwürfen zuvorzukommen, ab dieser Ausgabe auch englische Artikel! Diese findet ihr im Abschnitt „International“, dieses Mal ein Erfahrungsbericht vom Ausflug nach Salzburg.

Markus hat etwas am Layout geschraubt, ihr werdet die neuen Autorenboxen und das verbesserte Impressum in dieser Ausgabe finden. Viel Spaß beim Lesen!

Valentin und die *impulsiv*-Redaktion

Dear readers,

just in time for the end of the semester we want to distract you from university stress and offer you entertainment and knowledge.

So far this has only been available in German, so to prevent accusations of discrimination (I am joking, of course) we now have our first article in English! It is the field report about the trip to Salzburg. You can find it in the section „International“.

Markus updated our layout and you will see the changes to the author‘s boxes below all articles and in the imprint. I wish you an enjoyable read!

Valentin and the *impulsiv* editorial staff

Die impulsiv-Redaktion (v.l.n.r.): Sven, Thomas, Markus, Valentin und Katharina.

XKCD

Folge II / Comic 1421

Maybe I haven't been to Iceland because I'm busy dealing with YOUR crummy code.

Essen auf dem Campus

auch am Wochenende?

In der Prüfungszeit füllen sich die Bibliothek, Magistrale und Lernräume auch am Wochenende. Dann stellt sich die Frage, wo man denn jetzt eigentlich etwas zu essen bekommt. Die Antwort von vielen Studierenden scheint „Call a pizza“ zu sein. In diesem Artikel möchte ich euch ein paar Alternativen zu überteuerter Pizza zeigen.

Mensa und Cafeterien am Campus

Seit vergangenem Semester hat die Espresso Bar und der Kiosk im Maschinenwesen auch am Samstag von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Dies gilt aber leider nur für die Vorlesungszeit, in der vorlesungsfreien Zeit ist dort weiterhin geschlossen. Auch von den Cafeterien, die nicht vom Studentenwerk betrieben werden, hat am Wochenende keine geöffnet.

„In Garching gleich bei der U-Bahn gibt es einen Dönerladen.“

In Garching

Am Campus findet man also nichts, in Garching sieht es dagegen etwas besser aus: gleich bei der U-Bahn-Station gibt es einen Döner Laden, der auch abends relativ lang geöffnet hat. Als günstigere Alternative zu „Call a pizza“ gibt es die Pizzeria „La Pergola“, die ebenfalls an den Campus liefert und bei der man auch online bestellen kann. Leider hat „La Pergola“ Sonntags geschlossen. Wenn es auch in Ordnung ist, das Essen selbst abzuholen, kann man „Farmers Cafe and Steakhouse“ sehr empfehlen. Dort gibt es für Studierende gegen Vorlage des Studentenausweises 3€ Rabatt auf alle Burger. In einigen weiteren Restaurants in Garching kann man natürlich auch Essen zum Mitnehmen bestellen, die Preise sind für ein normales Essen dann allerdings doch zu hoch.

Lieferdienste

Es gibt natürlich noch viele andere Lieferdienste, die an den Campus liefern. Es gibt zahlreiche Websiten, über die man diese finden kann. Das Angebot beschränkt sich hier nicht nur auf die übliche Pizza, es gibt z.B. auch Sushi oder mexikanisches Essen. Habt ihr einen besonders guten Tipp? Schreibt an impulsiv@fs.tum.de!

Geht‘s auch günstig?

Am günstigsten ist es immer noch, wenn man sich selbst etwas mitbringt. Bei Lieferdiensten bezahlt man eben mehr, als man es unter der Woche am Campus ausgibt. Vielleicht erkennt eine der Cafeterien ja irgendwann den Bedarf und öffnet auch am Wochenende. Öffentliche Küchen oder Mikrowellen gibt es bei uns zur Zeit nicht – ihr könnt aber gerne in der Fachschaft vorbei schauen. Wenn gerade jemand da ist, könnt ihr unsere Küche verwenden. Wir können euch aber nicht versprechen, dass ihr am Wochenende immer jemanden von uns findet.

Ich hoffe, ich konnte euch ein paar neue Möglichkeiten zeigen. Viel Erfolg bei den Prüfungen!

Sven Hertle

✉ hertle@fs.tum.de

Student der Informatik im 7. Semester

Iris‘ Retrospektionen

Episode 2: Die Planung

Wir alle planen. Sei es der Lebensmitteleinkauf, der Urlaub oder das Monatsbudget, alles will organisiert und geplant werden. Im Studium ist Planung im Hinblick auf den erfolgreichen Abschluss wichtig. Mein Ziel war in den letzten Jahren meines Studiums, viele Studienleistungen pro Semester zu erbringen, um so schnell wie möglich mit dem Studieren fertig zu werden. Ohne eine detaillierte Planung, wäre es mir nicht möglich gewesen, mein Bachelor-Masterstudium Chemie dieses Wintersemester 2014/15 abzuschließen. Dadurch habe ich neun Semester für mein gesamtes Studium gebraucht. Damit liege ich ein Semester unter der Regelstudienzeit. Wie bin ich vorgegangen, um mein Studium zügig durchzuführen? Für mich waren folgende Punkte maßgeblich, um voranzukommen:

1. Studienübersicht erstellen und die eigenen Ressourcen beurteilen

Zuerst habe ich mir einen Überblick über meine erforderlichen Studienleistungen verschafft und ausführliche Informationen eingeholt bezüglich Zeit, Ort und eventueller Voraussetzungen. Auf deren Basis habe ich meine einzelnen Semester ausgearbeitet. Wichtig hierbei ist die Einschätzung der eigenen zeitlichen und körperlichen Ressourcen. Die Semesterplanung muss durchführbar sein. Den Weitblick zu besitzen, um zukünftige Probleme bereits im Vorfeld zu erkennen und zu berücksichtigen ist eine Fähigkeit, die ich erst im Laufe des Studiums erlernt habe. Nicht selten habe ich aus Ehrgeiz meine eigenen Ressourcen überschätzt und mir zu viel zugemutet. Beispielsweise habe ich in einem Semester acht Prüfungen und zwei Praktika absolviert. Danach war ich zwei Wochen lang krank. Solche Ereignisse führten zur Umgestaltung meiner Arbeitsdichte in der Semesterplanung. Ich habe gelernt, so zu planen, dass ich leistungsfähig bleibe, auch für zukünftige Semester.

2. Der Plan B oder die Kunst des Improvisierens

Ich hatte drei Vorgehensweisen, um meinen Zeitplan nicht zu gefährden. Zum einen habe ich die Vorlesung einer Veranstaltung nicht mehr besucht und habe lediglich die Prüfung mitgeschrieben. Zum anderen habe ich die Prüfung um ein paar Wochen geschoben. Das ist bei uns in der Chemie möglich, da zu Beginn der Semesterferien die reguläre Prüfung und zu deren Ende die Wiederholungsprüfung geschrieben wird. Als letzten Ausweg habe ich die Veranstaltung in ein anderes Semester verlegt. Für das Improvisieren ist es deshalb enorm wichtig, flexibel zu sein und einen Puffer in jedes geplante Semester einzubauen, der eine Veranstaltung notfalls auffangen kann. Die Methoden der Flexibilität hängen dabei stark vom Studiengang aber auch vom eigenen Ehrgeiz ab. Oft genug habe ich mich zu sehr auf einen Plan versteift und dabei meine Kräfte zu sehr erschöpft.

3. Reflexion und Validierung

Jede Planung wird hinfällig, wenn sie nicht realisierbar ist. Daher ist für mich ein wichtiger Punkt die regelmäßige Reflexion und Validierung meiner Studienplanung: Wo stehe ich? Bin ich dort, wo ich ursprünglich hinwollte? Was ist der nächste Schritt, um mein Berufsziel zu erreichen? Steht die bisherige Planung im Einklang mit meinen Ressourcen? Deshalb habe ich meine Studienleistungen genau festgehalten, indem ich die absolvierten Veranstaltungen abgehakt habe. Das verschaffte mir einen aktuellen Überblick, was ich hinter bzw. vor mir habe. Bei all der Planung darf der Überblick niemals verloren gehen. Ein gut geführter Terminkalender ist meiner Ansicht nach hierfür unerlässlich.

Manch einer mag den Eindruck gewonnen haben, ich sei bis in die Haarspitzen durchorganisiert. Aus der Sicht meines Studiums stimmt das durchaus. Ich weiß gern, wo ich stehe und wohin ich gehe. Jedoch bin ich auch eine Person, die mal den Abwasch vergisst oder keinen Kaffee mehr im Haus hat. Ich plane lediglich dort, wo es in meinem Leben wichtig ist.

Was bei der Weiterentwicklung der eigenen Planungsmethoden durchaus helfen kann, sind entsprechende Kursangebote der ProLehre-Lernkompetenzförderung. Ich selbst habe dort für mich didaktisch sehr wertvolle Kurse besucht. Bezüglich des Themas habe ich folgende Kurstipps mitzugeben: „Überblick statt Tunnelblick“ und „Study Techniques“ mehr unter www.prolehre.tum.de/learning/ (Anmeldung ab 1. April)

Iris Fechner

✉ isfberlin@yahoo.de

Chemikerin und

Kursteilnehmerin bei Pro-Lehre

Die impulsiv Chroniken

oder: Die Essenz des impulsiven Gesamtwerks

Die *impulsiv* soll euch nicht nur über Neuigkeiten informieren, sondern auch unterhalten.

Seit mehr als sechs Jahren mache ich nun bei der Fachschaftszeitung MPI – dem impulsiv – mit. In dieser Zeit gab es einige grundlegende Veränderungen und ich habe eine Menge dabei gelernt. Bevor sich mein Studium in nicht allzu ferner Zukunft möglicherweise dem Ende neigen könnte, möchte ich diese Erfahrungen für euch niederschreiben, damit ihr einmal einen Einblick hinter die Kulissen bekommt. Was macht es aus, eine einigermaßen regelmäßig erscheinende Zeitschrift zu produzieren? Sind die Seiten in Wirklichkeit nur dazu da, die beiden Tackernadeln in stets konstantem Abstand zu halten um das Weltenkonstrukt nicht aus den Fugen zu heben? Welche Gedanken und Argumente stecken hinter gewissen Änderungen? Einige dieser Fragen möchte ich hier für euch beantworten und auch die ein oder andere Anekdote erzählen.

Grundlegendes und InDesign

Das *impulsiv* ist das offizielle Informationsmagazin der Fachschaft MPI und erscheint üblicherweise zweimal pro Semester in einer Auflage von 1000 Exemplaren. Die letzte Ausgabe war quasi das sechsjährige Jubiläum des Layoutens mit Adobe InDesign, davor wurde in Latex gesetzt. Als ich im November 2008 direkt nach meinem Studienbeginn der *impulsiv*-Redaktion beigetreten bin (da ich bereits in der Zeitung unserer Schule aktiv war), wurde gerade auf meiner ersten Redaktionssitzung über die Umstellung des Layoutes geredet. Latex sei zu formal, zu unspielerisch und mit dem schönen Platzieren von Bildern gab es auch Probleme. Berit Plumhoff hatte kurz zuvor einen Zeitungs-Workshop besucht und brachte einige neue Ideen für das Layout mit. Vorallem die Abstände zu den Seitenrändern sollten in einem ganz bestimmten Verhältnis liegen. Innerhalb der nächsten Wochen wurde das besprochene Layout dann grundlegend in InDesign CS3.0 umgesetzt. Damals haben wir noch die Arbeitsplätze am LRZ genutzt, die bereits mit einer InDesign Lizenz ausgestattet sind, um die Ausgabe 94 zu layouten. Seitdem wurde das Layout in kleinen Schritten verändert und verbessert. Mittlerweile arbeiten wir mit unserer eigenen InDesign CS6.0 Lizenz v.a. auf einem Mac Mini direkt im Fachschaftsbüro. Das ist wesentlich angenehmer, als an die fixen Öffnungszeiten des LRZ gebunden zu sein und man hat oft auch mehr Leute um sich rum, die Feedback geben können.

Unsere Abizeitung haben wir noch – man mag es kaum glauben – in MS Word produziert. Der Meinung der Ersteller nach ist sie zwar echt gut geworden, doch mussten wir ziemlich viele Workarounds anwenden, um Word dazu zu zwingen, das zu tun, was wir wollten. InDesign ist wesentlich angenehmer zum Layouten. Und wenn du Lust hast, live im Produktionsbetrieb InDesign zu lernen, dann schau gerne einmal beim Redaktionstreffen (im WS14 Montags 14:30 in der FS MI) vorbei oder schreib uns an impulsiv@fs.tum.de.

Werbung

Der früher kontrovers diskutierte Punkt Werbung hat sich mittlerweile etwas beruhigt. Der Druck des Magazins wird leider nicht von den Fakultäten oder der Fachschaft übernommen und sollte sich deshalb möglichst selbst finanzieren. Da wir bei bisherigen Abstimmungen stets der Meinung waren, kein Geld für das *impulsiv* verlangen zu wollen, bleibt nur noch Werbung als Einnahmequelle. Unsere Anzeigenpreise sind im Vergleich zu anderen Printmedien relativ gering, da es schwierig ist für eine Veröffentlichung mit einer vergleichsweise niedrigen Auflage Werbepartner zu finden. Wer sein eigenes StartUp bei den Mathe-, Physik- und Informatikstudenten bekannter machen möchte, kann uns gerne eine Nachricht hinterlassen. Wer keine Werbung im *impulsiv* sehen möchte, kann uns alternativ auch gerne eine Spende zukommen lassen. Wir hatten übrigens schon einmal Werbung von Beate Uhse.

Workflow und Tools

Üblicherweise treffen wir uns immer einmal pro Woche zu einem Redaktiontreffen. Dort besprechen wir eingegangene Emails und Artikel, den neuen Redaktionsschluss, Feedback und Layoutfragen oder quatschen auch nur ein bisschen über verrückte Ideen und Weltherrschaftspläne. Sobald der Redaktionsschluss verstrichen ist, wird auf den Sitzungen meist zusammen vor dem Mac gehockt und die neusten Layoutfortschritte besprochen. Nach dem Druck müssen dann noch Belegexemplare an die Fachschaften, die Werbepartner, diverse externe Autoren und auch die Nationalbibliothek in Frankfurt geschickt werden und mit der Verteilung im MI- und Physik-Gebäude wird natürlich auch begonnen. Dann beginnt alles wieder von vorne mit dem Sammeln von neuen Artikeln.

Um den Status interner Diskussionen und natürlich auch vorhandener und noch einzuholender oder zu schreibender Artikel gut managen zu können, haben wir ein eigenes DokuWiki. Dort gibt es pro Ausgabe eine Übersichtsseite, auf der alle möglichen Artikelideen, Werbekunden, Redaktionsschluss-, Druck- und Verteilungstermine gesammelt werden und auch einige Tutorials und Dokumentation. Um den Überblick zum Stand des Setzens nicht zu verlieren, werden unsere Fortschritte mit git versioniert. Git ist zwar nicht optimal für große Binärdateien wie Bilder oder das von InDesign verwendete Dateiformat, uns ist bis jetzt allerdings keine bessere Lösung untergekommen und mit ca. 300 MiB pro Ausgabe bleiben die einzelnen Repositories auch in einem halbwegs vertretbaren Rahmen. Außerdem erlaubt es einzelnen Redaktionsmitgliedern, die selbst eine InDesign Lizenz haben, auch zuhause den aktuellen Stand herunterzuladen, etwas weiterzumachen und die neue Version dann durch einen Push den anderen Verfügbar zu machen.

Autorenboxen

Schon vor meiner Zeit waren die Autorenboxen ein Markenzeichen des *impulsiv*s. Das Ziel ist es, das Magazin persönlicher zu gestalten, euch Lesern etwas mehr über die Autoren mitzuteilen und natürlich die Möglichkeit, direkten Kontakt mit den Autoren herzustellen, was in größeren Zeitschriften um einiges schwieriger sein kann, wenn man ersteinmal herausfinden muss, wofür die zwei Zeichen Autorenkürzel stehen und welche Mailadresse diese Person benutzt. Für interne Autoren, die öfter Beiträge schreiben, eventuell sogar mehrere für dieselbe Ausgabe, wäre es natürlich etwas langweilig, die Autorenbox mit immer dem selben Inhalt zu füllen. Deswegen können solche Autoren sich gerne unterhaltsame oder auch komplett andere Sprüche für ihre Autorenbox überlegen.

Da dies leider oft nicht gut funktioniert, wurde schon oft diskutiert, die Autorenboxen abzuschaffen und stattdessen nur den Namen und die Mailadresse abzudrucken. Es wurde zum Beispiel kritisiert, dass ein großteil der Boxen einen äußerst langweiligen Spruch beinhalten, oder das manche Sprüche zu extrem oder beleidigend wären (obwohl der Autor zugestimmt oder den Spruch sogar vorgeschlagen hat). Deshalb überlegen wir gerade mal wieder, wie man die Autorenboxen weniger langweilig, informative, unterhaltsamer, kurz besser gestalten kann ohne das aufgebaute Level an Persönlichkeit zu verlieren. Während ich diese Zeilen schreibe, gibt es noch kein festes Endergebnis, ich bin also genauso gespannt wie ihr, wie die neuen Autorenboxen in dieser Ausgabe aussehen werden.

Verteilung

Wo bekommt man das *impulsiv* überhaupt? Zunächst haben wir als Hauptverteilungsort die Magistrale des MI Gebäudes. Dort werden die neuen Ausgaben morgens auf den Tischen ausgelegt. Auf dem Zeitungsständer rechts neben dem blauen Pförtnerhäuschen gibt

es auch dann welche, wenn in der Magistrale keine mehr ausliegen sollten. Im Infopoint der Informatik bringen wir auch immer ein paar Ausgaben vorbei und in den Wartezonen der Lehrstühle im MI-Gebäude sollten auch stets drei Exemplare der neusten Ausgabe ausliegen, sofern der Lehrstuhl das duldet. Physiker können auch mal auf die Tische in der Magistrale schauen, wo ganz bestimmt auch das ein oder andere Exemplar ausliegt. Zur Not gibt es noch ein kleines „Backup-Lager“ in der Physik-Fachschaft.

No: 2.

Dresdnerische Wöchentliche Nachrichten.

Montag, den 14 Januar. 1743.

Art. I.

Immobilien so in- und ausserhalb der Grade zu verkaufen.

Morgen als den 17 Januarii, Nachmittags um 2 Uhr wird auf hiesigem Rahthause bey brennender Kerze Albert Trauem in hiesiger Neustadt an der Meisterstrassen neben einander belegene beyde Wohn-Häusere, samt Zugehörungen, Einhalts der in dem Anschlage breiter bekannt gemachten Conditionen öffentlich an den Meistbietenden verkauffet werden.

Am Montage als den 21ten Jan. ihtlaufenden Monats wird auf hiesigem Rahthause bey brennender Kerze wegen Luder Brummers Wittwen in hiesiger Neustadt, vor dem Hohen Thore, hinter dem schwarzen Roß, an der grossen Johannis Strassen belegenes zu dreyen Wohnungen eingerichtet Haus samt Zubehör Einhalts der in dem Anschlage breiter bekannt gemachten Conditionen offentlich an den Meistbietenden verkauffet werden.

Am Dienstage als den 29 Jan. ihtlaufenden Monats wird auf hiesigem Rahth-Hause in der Commissions Stube bey brennender Kerze, Johann Dähnen am Leßer-Teiche in der Hallischen und Blockländischen Vorstadt belegenes Wohn-Haus mit allen Zubehör, samt Mobilien und Movensien, Einhalts der zu dem Anschlage breiter bekannt gemachten Conditionen offentlich an den Meistbietenden verkauffet werden.

II.

Mobilien so öffentlich verkauffet werden sollen.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß am Donnerstage als den 17 Jan. und folgende Tage auffer St. Ann. Zoll eine öffentliche Auction wird gehalten werden, als Nußbaum, Eichene, Tannene und sonstige Schränke, Tische, Stühle, Zinnen, Kupfer, und Eisen Geräthe, etc.

Wenn ihr wirklich nirgends mehr ein Exemplar finden solltet, könnt ihr in der Fachschaft im MI-Gebäude nachfragen, wenn noch nicht alle verteilt wurden, gibt es hier den Rest. Außerdem kann man das *impulsiv* auch digital lesen, das gibt es nämlich auf unserer Homepage *impulsiv*.fs.tum.de als pdf zum herunterladen fürs Tablet oder Smartphone deiner Wahl. So könnt ihr wie in vergangenen Zeiten in langweiligen Vorlesungen und Übungen das *impulsiv* lesen und wenn der Prof oder Tutor zu euch guckt, müsst ihr nicht das Heft unter dem Skript verschwinden lassen, sondern wechselt einfach auf eurem Tablet zur digitalen Version der Vorlesungsfolien oder des Skriptes.

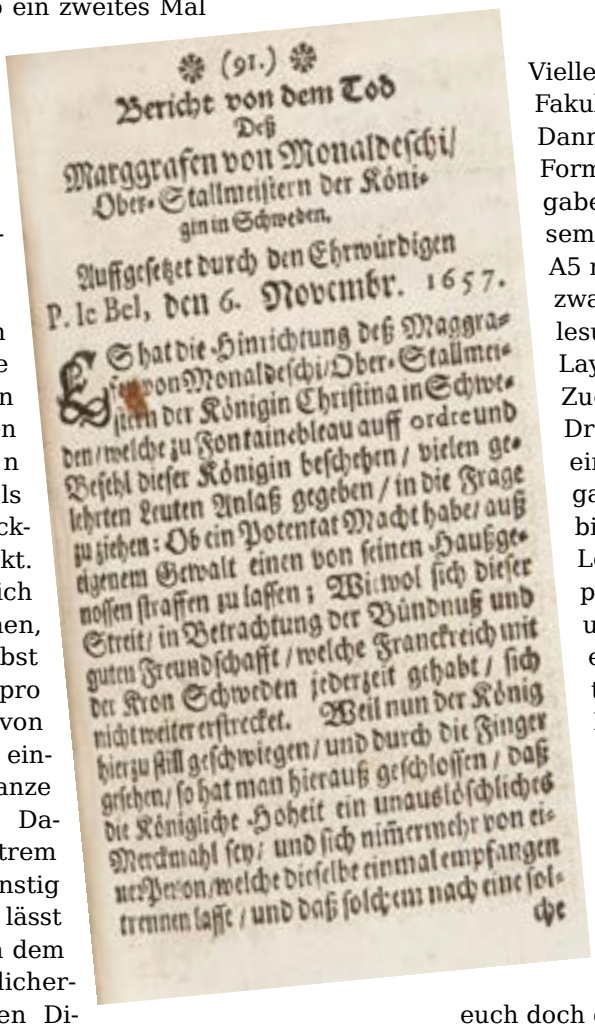
Früher gab es auch noch ab und zu einen Verteilungsstand im MI oder Physik-Gebäude, wo ihr außer dem *impulsiv* auch noch gratis Kekse bekommen habt. Dies gibt es zur Zeit leider nicht mehr, da die meisten Redaktionsmitglieder die Zeit dafür nicht aufbringen können, wird aber bestimmt wieder eingeführt, sobald sich das ändert. Außerdem hatten wir schon die Idee, uns einen Zeitungskasten, wie ihn viele große Zeitungen verwenden, zuzulegen und diesen neben der U-Bahn Haltestelle aufzustellen. Sobald wir unsere Finger an einen solchen Kasten bekommen haben, wird das natürlich umgesetzt.

Druck

Das *impulsiv* wird von mehreren Druckereien erstellt. Früher hatten wir das Cover in der Druckerei der Fachschaft Maschinenbau drucken lassen, als diese jedoch ihre Druckerei umstellten, sind wir mit Ausgabe 102 zu Flyeralarm gewechselt, die dann ein besseres Preis/Leistungs-Verhältnis für uns hatten. Anfangs ist sogar immer einer von uns extra in die Stadt gefahren und hat das einige Kilo schwere Paket abgeholt. Mittlerweile lassen wir sie uns direkt nach Garching in die Fachschaft schicken. Die Cover werden dann zu unserer eigenen Druckerei der Fachschaft MPI gegeben und dort wird der Rest bis zum fertigen Heft erledigt.

Früher hat unsere Druckmaschine pro Exemplar einen Stapel A4 Blätter ausgespuckt, immer einen halben Zentimeter versetzt zum vorigen Exemplar. Diese großen Stapel mussten wir dann Exemplar für Exemplar mit einem (bei dicht gepacktem Papier ist es garnicht so einfach, bis eins zu zählen!) Umschlagbogen in der richtigen Orientierung versehen und dann in unserer Tackermaschine noch Tackern und knicken lassen. Ich schreibe explizit „knicken“, denn richtig gefaltet waren die Hefte dannach noch nicht, man musste sie extra dicht in Kartons packen, damit sie halbwegs ihre Form als geschlossenes Heft angenommen haben.

Außerdem musste der Auswurfbehälter der Tackermaschine nach ca. 25 Heften immer geleert werden und auch musste man regelmäßig Tackernadeln nachfüllen. Wenn ihr mal ein Exemplar mit nur einer Tackernadel in die Finger bekommen habt, dann lag das wohl daran, das auf einer Seite die Tackernadeln aus waren und wir es beim Tackern nicht gemerkt haben. Vor ca. 2 Jahren wurde diese Tackermaschine dann langsam altersschwach und hat manche Hefte nicht geknickt. wir haben sie also ein zweites Mal durch die Maschiene geschoben und das wäre dann der Grund für Exemplare, die mehrere Tackernadeln aufeinander haben.


(91.)

Bericht von dem Tod
Deß
Marggrafen von Monaldeschi/
Ober-Stallmeistern der Königin in Schweden.

Auffgesetzet durch den Ehrwürdigen
P. le Bel, den 6. Novembr. 1657.

Es hat die Hinrichtung deß Maggrafen von Monaldeschi/ Ober-Stallmeistern der Königin Christina in Schweden/ welche zu Fontainebleau auff ordreund Befehl dieser Königin beschehen/ vielen gelehrten Leuten Anlaß gegeben/ in die Frage zu ziehen: Ob ein Potentat Macht habe/ auß eigenem Gewalt einen von seinen Haußgenossen straffen zu lassen; Wiewol sich dieser Streit/ in Betrachtung der Bündnuß und guten Freundschafft/ welche Franckreich mit der Kron Schweden jederzeit gehabt/ sich nicht weiter erstrecket. Weil nun der König hierzu still geschwiegen/ und durch die Finger gesehen/ so hat man hierauß geschlossen/ daß die Königliche Hoheit ein unauslöschliches Merckmahl sey/ und sich nimmermehr von einer Person/ welche dieselbe einmal empfangen trennen lasse/ und daß solchem nach eine solche

Zwischenzeitlich wurde auch die Ausgabe 109 von unserem damaligen Druckreferenten Lukas Rost mittels unserer Offsetdruckmaschine gedruckt. Die ist unglaublich schwer zu bedienen, man muss selbst Platten belichten pro Druckbogen und von Hand echte Farbe einfüllen, also eine ganze Menge Aufwand. Dafür druckt sie extrem schnell und günstig und das Ergebnis lässt sich fast nicht von dem Produkt der üblicherweise verwendeten Digitaldruckmaschine unterscheiden. Wegen dem hohen Aufwand blieb das allerdings ein Einzelfall.

Mittlerweile drucken wir die Heftinnenteile wieder in unserer eigenen Druckmaschine und da die Tackermaschine irgendwann komplett den Geist aufgegeben hat, werden sie jetzt auch direkt nach dem Drucken von demselben Gerät getackert und gefaltet. Dazu legt man einfach den Stapel mit den vorgedruckten Covern in ein extra Papierfach, von dem aus werden sie dann dem gedruckten Innenteil zugeschossen, als ganzes getackert, schön gefaltet ausgegeben und können fortan von uns verteilt werden.

Fotodoppelseite

In älteren Ausgaben hatten wir ab und zu eine sogenannte Fotodoppelseite. Darauf waren nur Fotos zu einer bestimmten Überschrift und kein Text dazu abgebildet. Mit der Zeit ist das leider irgendwie untergegangen. Wenn ihr soetwas mal wieder sehen wollt, dann schreibt uns doch kurz an impulsiv@fs.tum.de.

Formatexpansion

Vielleicht seid ihr schon länger an einer unserer Fakultäten als erst seit diesem Wintersemester. Dann könnt ihr euch vielleicht noch an das alte Format des *impulsiv*s erinnern. Mit der Ausgabe 114 anfang des vergangenen Sommersemesters haben wir unser Magazin statt in A5 nun in A4 produziert. Das alte Format war zwar handlicher und lies sich besser in Vorlesungen verstecken, aber es hat uns in den Layoutmöglichkeiten doch zu sehr eingeengt. Zuerst hatten wir das Problem eines höheren Druckpreises zu lösen und dank guter Werbeeinnahmen zu dem Zeitpunkt, haben wir das ganze einfach als Experiment einmal ausprobiert, natürlich auch um Feedback von den Lesern zu bekommen. Da dieses durchaus positiv ausfiel, kam uns gelegen, dass wir unsere Druckmaschine im Sommer durch ein neues Modell mit geringeren Druckkosten ersetzt haben und wir konnten das neue Format beibehalten.

Abschluss

Ich hoffe, ich konnte euch einen interessanten Einblick in die letzten sechs Jahre *impulsiv* bieten. Wenn ihr denkt, dass ich etwas vergessen habe, oder euch eine Frage auf den Lippen brennt, meldet euch doch direkt bei mir. Die Mailadresse findet sich natürlich in unserer neuen Autorenbox. Wie mag sie wohl aussehen?

Markus Teich

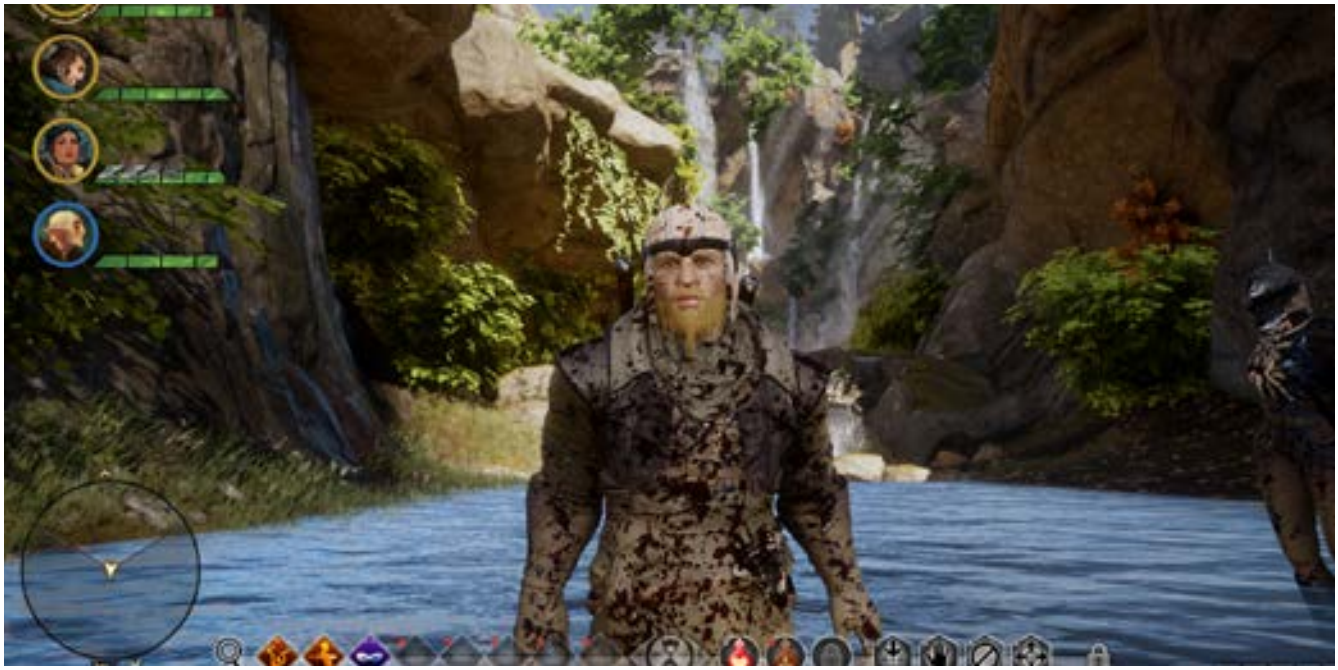
✉ teichm@fs.tum.de

„Mastermind“ hinter der impulsiv von heute

Inside Games

Folge III: Dragon Age Inquisition vom Publisher EA

Gefangen und als Verräter gebrandmarkt, erwacht man nach der Flucht aus einer dämonischen Welt. Was genau vorgegangen ist nicht eindeutig, man wird beschuldigt, ein Kloster mit den höchsten Würdenträgern und der spirituellen Führerin vernichtet zu haben, da man der einzige Überlebende einer riesigen Explosion ist.



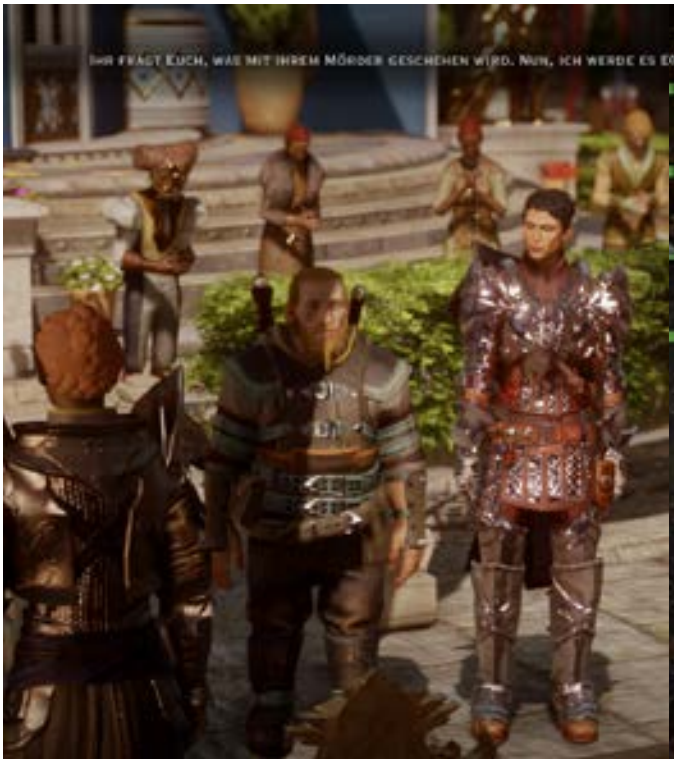
Herrliche Details. Dies lässt jedes Gefecht vergessen.

Und damit soll der Spoiler auch zu Ende sein. Dragon Age – Inquisition ist eins von EAs neuen Top-Spielen, zu dessen Reihe es schon einige Vorgänger gibt. Ausgelegt als Einzelspieler Rollenspiel, geht es wie üblich daran seinen Charakter zu erschaffen. Hier wird uns hauptsächlich eine angenehme Auswahl an üblichen Rassen und Klassen geboten, wobei mir die Kombination aus einem Diebischen Zwerg mit Bogen als Hauptwaffe eher merkwürdig vorkam. Doch habe ich mich gegen Magier und Krieger entschieden und legte los als kleiner hinterhältiger Schurke mit Dolchen. Das Aussehen unserer Figur lässt sich absolut frei konfigurieren, wobei man mit vielen vorgefertigten Gesichtern unterstützt wird und somit entweder Stunden oder nur wenige Klicks für das Styling aufbringen kann.

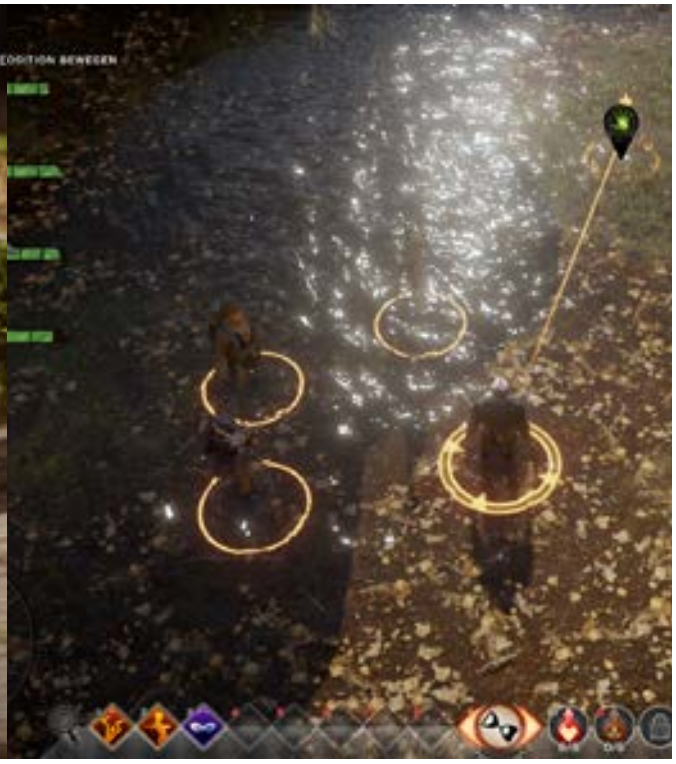
Im Spiel geht es dann mit der aus vorherigen Teilen bekannten Mischung aus Echtzeit- und Strategiemodus weiter. Die Abenteurergruppe besteht aus vier Charakteren, die aus einer wachsenden Anzahl an Mitstreiter frei zusammengestellt werden kann. Der einzige feste Charakter ist natürlich sein eigner, welche als Hauptperson einige entscheidenden Fähigkeiten besitzt um auf das Geschehen einfluss zu nehmen. Um für den Kampf gut vorbereitet zu seien, lassen sich das Verhalten der Begleiter durch individuell zugewiesene Taktikverhalten gut steuern oder direkt im Kampf durch die Strategieansicht mit Anweisungen versehen. Dies Funktioniert in den normalen Kampfsituationen sehr gut, in manchen größeren Kämpfen würde man sich aber ein bisschen mehr mitdenken wünschen.

> *„Aber ich versprech euch es lohnt sich.“*

Während seiner Ausflüge durch die Wildnis, deren verschiedene Regionen per Weltkarte einfach bereist werden können, heitern kleine Gespräche unter den Gruppen-NPCs die Stimmung immer wieder auf. Die verschiedenen Gebiete sind mit lauter verschiedenen Nebenaufgaben vollgestopft und bieten viel und freie Auswahl, um sich neben der Hauphandlung mit Ausrüstung, Erfahrung und Informationen zu bereichern. Wie viel es dabei zu entdecken gibt, müsst ihr an dieser



Entscheidungen treffen gehören einfach dazu.



Strategische Ansicht zur Koordinierung der Gruppe.

Stelle selbst herausfinden, aber ich verspreche euch: es lohnt sich.

Das Gameplay ist im Großen und Ganzen sehr angenehm und gut durchdacht, allein das Angreifen durch die linke Maustaste ist ein wenig ungewohnt, da in vielen Rollenspielen damit das Bewegen zu dem Ort der Maus assoziiert ist, in Dragon Age ist zum vorwärtskommen alleine W, jedenfalls auf dem PC, verantwortlich. Was sehr störend auffällt, ist dass es keine Möglichkeit zu geben scheint die zusätzlichen Maustasten und sei es nur zwei weitere in der Tastaturbelegung zuzuweisen.

„Die Grafik und der Detailgrad des gesamten Spiels ist atemberaubend.“

Die Grafik und der Detailgrad des gesamten Spiels ist atemberaubend. Hier wurde sehr viel Wert auf eine Vielzahl von Kleinigkeiten gelegt, wodurch die verschiedenen Rüstungen und Gegenstände wunderschön im Licht glänzen und strahlen. In den weiten Steppen wehen die verschiedenen Grassorten im Wind und die vielen Höhlen und Grotten sind auch sehr individuell gestaltet. Dieses Gesamtpaket überzeugt jeden Spieler auf den ersten Blick, dazu kommen noch viele bunte Effekte, hervorgerufen durch alle Arten von den Angriffen der Gruppe.

Im Multiplayer wurde ich durch viele Bugs und Hänger durch hohe Latenzen ein wenig enttäuscht. Zum Glück wurde das im letzten Patch behoben. Im Singleplayer sind mir vor dem Patch weder große noch kleine nervende Probleme aufgefallen, danach hatte ich allerdings direkt neue Probleme, so dass manchmal ein NPC nicht mit meinem Charakter sprechen wollte oder alle Aktionen einfach nicht ausgeführt wurden, als ob die kompletten Singleplayeraktionen von einem Server erst bestätigt werden müssten. Beim nächsten Start waren diese Fehler allerdings wieder komplett verschwunden.

Mein Fazit ist, es lohnt sich! Für alle Abenteuerfans, Rollenspielbegeisterte, Strategen und Gelegenheitszocker. Auch bietet das Spiel mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen für erfahrene Spieler einen hohen Spielwert. Mich hat das Spiel absolut überzeugt und in Zeiten von zu frühen Veröffentlichungen und dem X-ten Fifa, ist dieser Dragon Age Teil absolut gelungen und in sich stimmig.

Sven Liedtke

✉ liedtke@fs.tum.de

Games Engineering Student im 7. Semester

Privacy

Gefährdungen und Auswirkungen

Die NSA Enthüllungen von Edward Snowden aus dem letzten Jahr haben uns erschreckend klargemacht, wie viel Geheimdienste über uns wissen. Viele haben solche harten Eingriffe nicht erwartet und waren oder sind immernoch ratlos, was sie tun können um dem entgegenzuwirken. Dieser Artikel wurde aus meiner Seminararbeit adaptiert und erscheint aufgrund der Länge in mehreren Teilen. Im ersten Teil in der letzten Ausgabe habe ich den historischen Verlauf der Problematik und die Definition privater Daten erklärt. In diesem zweiten Teil werden anhand von Beispielen mögliche Gefährdungssituationen für die Privatsphäre aufgezeigt und im letzten Teil in der nächsten Ausgabe bekommt ihr einige Lösungsansätze zu lesen.

Gefährdungsbeispiele

In diesem Kapitel werden einige Fälle aufgelistet, in denen die Privatsphäre bestimmter Entitäten verletzt und die daraus gewonnenen Daten eventuell auch missbraucht wurden. „The right to be forgotten“„Das Internet vergisst nicht.“ Obwohl das Netzwerk an sich nicht zum Speichern von Daten gedacht ist, entstand dieser Spruch nicht ohne Grund. So hat zum Beispiel im Mai 2014 ein Spanier namens Mario Costeja Gonzalez die Diskussion um das „Right to be forgotten“ entfacht. Über Google war ein Zeitungsartikel aus dem Jahre 1998 zu finden, in dem eine Auktion beworben wurde um seine damaligen Schulden zu tilgen. Dies war ihm so peinlich, dass er bereits 2010 eine Beschwerde bei der spanischen Datenschutzbehörde einreichte, die dann immer weiter hoch bis hin zum europäischen Gerichtshof weitergereicht wurde. Google musste nun den Link zwar entfernen, der Zeitungsartikel darf aber weiterhin auf der Website der Zeitung bleiben und durch den Medienrummel wissen mittlerweile viele genau das, von dem der Spanier wollte, dass es niemand weiß: Dass er 1998 Schulden hatte. Dieser Fall zeigt deutlich, wie man seine Privatsphäre selbst verletzen kann, ohne es zu wollen. Gerade solch abstruse Geschichten, die man lieber nicht veröffentlicht haben möchte, aber dennoch hohes Unterhaltungspotential bieten, werden von Foren wie 4chan oder reddit schnell aufgegriffen und kursieren eventuell sogar einige Zeit als sogenanntes Meme.

George Orwell

In seinem Buch Nineteen Eighty-Four beschreibt George Orwell die Dystopie eines totalitären Überwachungsstaates. Die wenigen Mitglieder der „Inneren Partei“ überwachen und kontrollieren den Rest der Bürger. Dies geschieht durch Mikrofone und sogenannte Teleschirme, die in fast jeder Räumlichkeit installiert sind. Menschen mit Gedanken, die der Partei nicht zusagen, werden zu sogenannten „Unpersonen“ deklariert. Dies beinhaltet die Liquidierung und komplette Umschreibung aller Dokumente, die diese Person enthalten, so dass deren ehemalige Existenz nicht mehr Nachweisbar ist. Damit sich die Bevölkerung nicht im Bürgerkrieg gegen die Überwachung auflehnt, wird der Staat als Rechtfertigung in permanentem Kriegszustand mit weiteren Staaten gehalten.Außerdem wird die englische Sprache vom Staat durch sogenanntes „Neusprech“ ersetzt, welches als Ziel hat, keinerlei negative Äußerungen gegenüber dem Staat oder der Partei ausdrücken zu können. So werden zum Beispiel „Krieg“ und „Frieden“ gleichgestellt und die für die Geschichtsumschreibung zuständige Behörde wird „Ministerium für Wahrheit“ genannt. Parteigegner lassen sich so leichter erkennen, da sie auf Vokabular zurückgreifen müssen, welches nicht in Neusprech vorhanden ist.Dieses Hauptwerk von George Orwell wird oft von Datenschützern zitiert um vor den Konsequenzen oppositioneller politischer Bewegungen zu warnen. In der DDR wurde das Lesen des Werkes teilweise mit Freiheitsstrafe geahndet.

Kundenprofiling

Vor allem Werbeagenturen wie z.B. Google legen von Nutzern Profile an. Darin werden unter anderem deren Interessen gespeichert, um ihnen passende Werbung anzeigen zu können. Cookies, der Bildercache und JavaScript sind nur einige der weit verbreiteten Techniken, die dieses Usertracking ermöglichen. Das Profil des Nutzers wird mit der Zeit immer detailierter, ohne dass der Nutzer seine Interessen oder sonstige Daten aktiv weitergegeben hat. Wer zum Beispiel auf der Arbeit für seine Frau ein Geburtstagsgeschenk sucht, muss aufpassen, dass sie zuhause beim Surfen nicht mit auf den Bildschirm schaut, denn die Wahrscheinlichkeit, dass genau die Produkte, nach denen man auf der Arbeit gesucht hat dann eben auch beim Surfen zuhause als Werbung geschaltet werden ist hoch.Um nach einer Registrierung bei Facebook das Hinzufügen der Freunde zu erleichtern, kann man Facebook unter anderem den Login zu diversen Mail- oder Skype-Accounts geben. Facebook liest dann die Mailadressen der Korrespondenz aus und vergleicht sie mit den in der Datenbank vorhandenen, um dem neuen Nutzer sofort die Facebookprofile der entsprechenden Personen anzuzeigen. Natürlich würde Facebook den sozialen Graphen des Nutzers auch ohne dieses Feature mit der Zeit immer detailierter bekommen, doch auf diese Weise können sie sogar den Inhalt von Emails und sonstigen gespeicherten Daten aus dem Konto auslesen. Was passieren kann, wenn jemand anderes Zugriff auf ein privates Profil hat, sieht man im neulich aufgekommenen Skandal um die Veröffentlichung von Nacktfotos einiger Filmstars, die aus deren iCloud Profilen gestohlen wurden.

Operation Gladio

Um nach dem zweiten Weltkrieg in Europa die Demokratie zu etablieren und stabilisieren, richtete die NATO vermutlich unter Führung der CIA und des MI6 in vielen Ländern sogenannte stay-behind Armeen ein. Deren Aufgabe war es, im Falle eines kommunistischen Aufschwunges im Land Sabotageakte und gezielte Morde durchzuführen um das Errichten eines kommunistischen Regimes zu verhindern.

„Die Sicherheitsnetze mutierten zu Terrorzellen.“

Unter anderem in Italien, wo diese Organisation als „Operation Gladio“ bezeichnet wurde, eskalierte die Situation allerdings mit fatalen Folgen für den Datenschutz, wie der Historiker Daniele Ganser beschreibt:„Die Stay-behind-Armeen waren dem Volk, dem Parlament und den meisten Regierungsmitgliedern unbekannt und bildeten in ganz Westeuropa ein unsichtbares, koordiniertes, geheimes Sicherheitsnetz. In einigen Ländern, aber nicht in allen, mutierten die Sicherheitsnetze jedoch auch zu Terrorzellen. […] Washington, London und der italienische militärische Geheimdienst befürchteten, dass der Einzug der Kommunisten in die [italienische] Regierung die Nato von innen heraus schwächen könnte. Um dies zu verhindern, wurde das Volk manipuliert: Rechtsextreme Terroristen führten Anschläge aus, diese wurden durch gefälschte Spuren dem politischen Gegner angelastet, worauf das Volk selber nach mehr Polizei, weniger Freiheitsrechten und mehr Überwachung durch die Nachrichtendienste verlangte.”

Mobiltelefonortung

Mindestens ein Mobiltelefon trägt heutzutage ein Großteil der Bevölkerung ständig bei sich, manche sogar mehrere. Diese erlauben es, den Aufenthaltsort eines Mobiltelefons, dessen Nummer bekannt ist, über das SS7 Protokoll oder sogenannte „stille SMS“ auf bis zu einige Meter genau zu bestimmen. Dieses Feature wird teilweise auch als Dienst für den Kunden beworben um ein gestohlenes Handy wieder ausfindig zu machen oder aber im Notfall die Rettungskräfte schnell zur Unfallstelle leiten zu können. Anderer-

seits wird diese Methodik natürlich auch verwendet um eine gezielte Ortung durch Geheimdienste durchzuführen, sofern die gesuchte Person ihr Handy bei sich trägt und dieses in einem Netz eingewählt ist. Von deutschen Bundesorganen wurden allein im Jahr 2010 mehr als 400.000 solcher stiller SMS verschickt. Der derzeitige Mobilfunkstandard lässt es nicht zu, den Nutzer nach einer Bestätigung zu fragen, wenn jemand seinen Aufenthaltsort ermitteln möchte.

JTRIG

Die „Joint Threat Research Intelligence Group“ (JTRIG) des Government Communications Headquarters (GCHQ) befasst sich unter anderem mit dem aktiven Eingriff in die Privatsphäre mit dem Ziel massiver Massenmanipulation. Dabei wird z.B. versucht eine politische Oppositionsgruppe zu zerschlagen, indem Punkte, in denen sich diese Gruppe uneinig ist, herausgestellt werden, während das gemeinsame Interesse der Gruppe eingedämmt wird. Dazu werden im Rahmen sogenannter „False-Flag Operations“ Inhalte unter fremden Identitäten veröffentlicht, Profile in sozialen Netzwerken abgeändert und einzelne Menschen durch „Honey Traps“ (in sexuelle Situationen locken und diese fotografisch dokumentieren) erpressbar gemacht. So könnte z.B. eine neue Partei, die die Anzahl der Überwachungskameras in London reduzieren möchte durch kleinere persönliche Differenzen zwischen den Mitgliedern zersetzt werden, was letztendlich in deren Auflösung endet. Einzelne Menschen mit entsprechendem Hintergrund könnten aber auch zu einer Vereinigung zusammengeführt werden, die sich für die aktive Überwachung der Stadt ausspricht. In ausreichendem Maße angewandt würde diese Technik in einer Regierung ähnlich einer Diktatur enden.

Kopenhagen

Im Dezember 2009 fand in Kopenhagen die 15. UN-Klimakonferenz statt, die es zum Ziel hatte, verbindliche Regelungen für alle Mitgliedsländer zu erarbeiten und zu beschließen. Erst durch die Veröffentlichungen durch Edward Snowden wurde bekannt, dass die NSA den Diplomaten der USA Informationen über die Verhandlungsstrategien der Diskussionspartner zugespielt hat um deren eigene Strategie daraufhin anzupassen. Dadurch hätten die USA das Ergebnis maßgeblich in Richtung der eigenen Interessen rücken können, wäre die Konferenz nicht sowieso gescheitert. So hatte die NSA unter anderem den Notfallvorschlag der Dänen in die Hände bekommen, der nur vorgestellt werden sollte, sofern sich die Länder nicht einigen konnten und den Wünschen der USA näher kam, als ein aus fairen Verhandlungen zu erwartendes Abkommen. Letztendlich wurde jedem Land gestattet, sich seine eigenen Ziele selbst zu setzen.

IndustriespionageAuch Firmen werden als lohnendes Spionageziel angesehen. Um auf technisch gleichem Stand zu bleiben ist das Stehlen der Entwicklungen von anderen meist einfacher als selbst zu forschen. Im Gegensatz zum Abschreiben von Hausaufgaben können dem Opfer im Falle von Industriespionage jedoch enorme monetäre Schäden entstehen. Das Umfeld einer Firma mit vielen Angestellten macht es zudem schwieriger, die Firmengeheimnisse vor unbefugtem Zugriff zu schützen, da mehrere Personen berechtigterweise Zugriff darauf haben. So ist es wahrscheinlicher, dass ein Angestellter etwas übersieht und unbeabsichtigt zu schützende Daten nach außen dringen. Außerdem gibt es mehr Angriffsziele für Social Engineering, als wenn nur eine oder wenige Personen Zugriff haben.

Markus Teich

✉ teichm@fs.tum.de

Leidensschaftlich

paranoider Verschwörungstheoretiker

Zeitsparen

DO‘s and DONT‘s

Ach ja, die Zeit. Wenn man so an die vorweihnachtlichen Stressgesichter denkt, die jährlich in den Fußgängerzonen umherirren, dann möchte man in der Tat meinen, wir hätten in unserem Leben wirklich viel zu wenig Zeit. Dabei kann sich der heutige Mensch doch im Vergleich zum 217Ra(Halbwertszeit 1,6 µs) über seine hohe durchschnittliche Lebenserwartung freuen! Doch in dem ganzen Prüfungsstress und gequält von Besuchen bei Großeltern und Weihnachtsfeiern bleibt die Freizeit gerne mal auf der Strecke. Unsere Redaktion spart natürlich auch gerne Zeit, und hier kommt mal eine kleine Zusammenfassung, wie ihr euch das Leben leichter machen könnt.

Mensa-Essen TOGO!

Wer liebt es nicht, das Mensa-Essen TOGO? Seit einiger Zeit gibt es in der Mensa diese wunderbaren, mit „Thank you“ beschrifteten, leicht asiatisch angehauchten TOGO-Tüten, die einfach irgendwie klasse sind. Von der einen Vorlesung in die nächste, das alles in 20min, und keine Lust auf Wurstbrot? - Hier habt ihr die Lösung. Leider dauert das Anstehen um 12 Uhr Mittags oft länger als das Essen an sich. Das Mensa-Menü TOGO ist also ein klares Zeitsparer-DON‘T. Die Mathematiker sind ohnehin bei „Onkel Lu“ besser aufgehoben (keine Schleichwerbung).

Stop-Doing-Liste

Warum sollte man immer nur TODO-Listen erstellen, wenn es doch unsere größte Sorge ist, von Facebook, E-Mail-Tsunamis und Whatsapp-Gruppen übermannt zu werden. Helfen könnte hier eine Stop-Doing-Liste, auf der man alles aufschreibt, was man während einer Tätigkeit nicht tun will. Wichtig ist auch, dass ihr nach einer gewissen Zeitdauer notiert, ob ihr eure Vorsätze auch eingehalten habt. Belohnt euch hinterher, falls es geklappt hat! Schnell stellt sich ein wohliges Erfolgsgefühl bei euch ein: klares DO!

Campus-Rad

Wer sich nicht gerade so dumm anstellt, dass er seinen Fahrradschlüssel in den Gulli wirft (ich spreche aus eigener Erfahrung), sollte sich unbedingt ein Campus-Fahrrad zulegen. Dazu eignet sich alles, was klappert, rostet und idealerweise noch fährt. Der Weg von MI-Gebäude zur U-Bahn wird dadurch jedoch nicht wirklich kürzer, wer sich allerdings noch in der Chemie oder der Physik rumtreibt, hat hier einen deutlichen Pluspunkt in Sachen Zeit! Eindeutiges Zeitsparer-DO!

Thomas Baldauf

✉ baldauf@fs.tum.de

Zeitsparprofi dank 28h-Tagen

Gamescom 2014

Der Guide -Teil 2

Der Hektik der Entertainment Area kann man bei Destiny in der Business Area entfliehen

Alljährlich wird eine Studienreise zur Gamescom in Köln organisiert. Als Informatikstudierender erhältst du zusätzlich den Fachbesucherstatus – damit darfst du einen Tag vor allen anderen die Messe besuchen und auch die Business Area betreten. In der letzten Ausgabe wurde dir erklärt, wie du dich optimal auf den Besuch vorbereitest und wie du die Eröffnung der Messe meisterst. Was erwartet dich nun? Michael bietet dir Insider-Einblick zur Gamescom 2014.

Entertainment Area

Für den Großteil der Besucher ist die Gamescom das, was man in der Entertainment Area ab dem Donnerstag zu erwarten hat: Stundenlanges Schlange stehen für wenige Minuten anspielen. Es ist ein großes Gedränge und für das wechseln der Halle braucht man 20 Minuten. Glücklicherweise bist du Fachbesucher und darfst schon am Mittwoch auf die Messe! Aber auch dieser Fachbesuchertag ist nicht ganz exklusiv: Ab 13:00 Uhr erhöht sich der Besucherdruck merklich, denn dann dürfen Wildcard-Besitzer auch die Gamescom besuchen. Von der Eröffnung der Messe um 9:00 Uhr bis zum Einlass für die Wildcards um 13:00 Uhr gehört die Messe aber ganz allein den Fachbesuchern. Nutze diese Zeit um die Entertainment Area gründlich abzugrasen, denn jede Minute ist kostbar.

Kleine Stände lohnen sich

Versuche jeden Stand zu besuchen, denn gerade die kleinen Stände bieten besseres Merchandising und einen echten Kontakt zu Entwicklern. Besonders positiv aufgefallen ist mir beispielsweise der Stand von Obsidian Entertainment mit ihrem gekickstarterten Fantasy-RPG Pillars of Eternity. Das Spiel mit seiner fixierten, isometrischen Ansicht hat bei mir die Nostalgie geweckt und jeder Besucher wurde nach dem Anspielen auch noch belohnt: Als Merchandise wurden einem Flachmänner mitgegeben, leider ohne Inhalt. Auch der Stand von Nosgoth, einem third-person shooter, der von Square Enix veröffentlicht wird, hat mich beeindruckt. Mir war Nosgoth gänzlich unbekannt, die Entwickler selbst standen einem zur Seite. Neben dem Anspielen entwickelte sich ein angenehmes Gespräch über das Arbeiten in einem kleinen Spielestudio.

Business Area

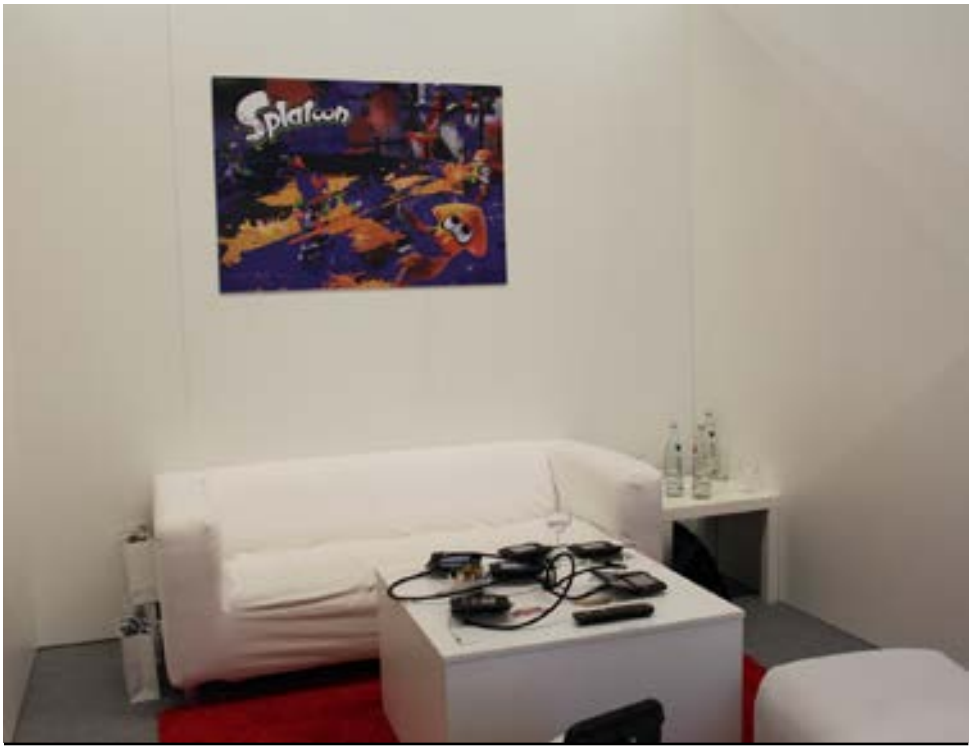
Ausführliches Anspielen und ein Gespräch mit Entwicklern sind auf der Gamescom natürlich auch bei AAA-Spielen möglich. Diese Stände sind jedoch in der Business Area zu finden und nur mit Termin zu besichtigen. Mit genug Selbstbewusstsein frägst du am Mittwoch an den Ständen an. Sollten alle Termine schon belegt sein, kannst du nach einer Wildcard fragen, damit du dir wenigstens den Stand in der Entertainment Area anschauen kannst.

Afterparty

Ein Geheimtipp ist die Afterparty von Electronic Arts am Mittwoch nach Messeschluss um 19:00 Uhr. Diese war die letzten Jahre in der unteren Hälfte der Halle 5. In der Mitte der Halle steht eine lange Bar und die Getränke sind kostenlos. Es stehen Sitzgelegenheiten bereit, diese sind jedoch oft belegt. Schau doch mal vorbei, es lohnt sich sicher. Nach einem anstrengenden Messetag ist dies ein guter Ort zum Entspannen und natürlich auch zum Quatschen.

Kontakte, Kontakte

Ich rate dir, dass du dich im Reisebus vernetzt, beispielsweise in einer WhatsApp Gruppe. Deine Kommilitonen haben eventuell Termine ergattert, bei denen mehr Menschen mitkönnen. Beispielsweise wurde zur Gamescom 2014 dem gesamten Bus ein Gespräch mit einem RIOT Mitarbeiter für League of Legends angeboten. Andere Kommilitonen hatten noch Wildcards zu vergeben. Ich persönlich hätte noch einige Menschen mitnehmen können zu verschiedenen Presseterminen. Als Beispiel sei hier Nintendo genannt: Ich hatte eine Stunde Zeit um die gesamte Produktpalette auszuprobieren. Es wäre jedoch viel spaßiger gewesen das neue Super Smash Bros. zu viert zu spielen.



Nintendo bietet eine Stunde, eine Couch, eine WiiU (nicht im Bild) und sechs 3DSXL

Entspannung vom Trubel

Auf der Gamescom wirst du weite Wege gehen und aus diesem Grund brauchst du manchmal auch eine Pause. Dafür gibt es die Halle 10, auch Event Level genannt. Dort findest du unter anderem Verpflegung, Sitzgelegenheiten, Cosplayer und Zeichner. Diese Halle ist besonders am Donnerstag interessant für Kostümwettbewerbe und um berühmte YouTuber zu finden. Ebenfalls kannst du in der Business Area Verpflegung finden. So gut wie jeder Stand hat Catering und wenn du dort gerade einen Termin hast, dann greif ruhig zu. In der Mitte der Business Area, zwischen den Hallen 4 und 5 befinden sich auch Masseure. Diese kosten aber Geld! Suche lieber nach einem Massagestuhlhersteller, der seine Ware kostenlos zum Testen anbietet.

Tipps für Donnerstag

Wenn dir Mittwochabends noch auffällt, dass du noch einen Stand in der Entertainment Area besuchen willst, dann kannst du dies am Donnerstag bis 10:00 Uhr nachholen. Als Fachbesucher darfst du nämlich die Messe schon um 9:00 Uhr betreten, eine Stunde früher als die Öffentlichkeit. Ab 10:00 Uhr kannst du die Entertainment Area jedoch vergessen. Donnerstag ist meiner Meinung nach dein Business Area-Tag, hoffentlich mit vielen Terminen.

Kölner Dom

Wenn du schon in Köln bist, dann solltest du auf jeden Fall den Dom besichtigen. Er steht direkt am Hauptbahnhof, 10 Minuten von der Gamescom entfernt. Der Kölner Dom ist nicht nur das dritthöchste Kirchenbauwerk der Welt sondern auch die meistbesuchte

Die Afterparty am Mittwochabend sollte man nicht verpassen

Sehenswürdigkeit Deutschlands. Du kannst einen der Türme besteigen, meine Füße hatten dies jedoch nicht mehr mitgemacht.

Nach der Gamescom

Auch die schönste Zeit geht mal vorbei. Vergleiche im Reisebus zurück nach München deine Erfahrungen mit den deiner Kommilitonen. Mit diesem Wissen hast du im nächsten Jahr sicherlich ein noch besseres Erlebnis. Wenn du wieder zu Hause bist und beim Rucksackleeren deine Mitbringsel begutachtest, dann fühlt sich das an wie ein zweites Weihnachten. Betacodes, Plüschtiere, T-Shirts, und sogar ganze Computer kann man auf der Gamescom mitnehmen und gewinnen. Als Beispiel sei The Witcher 3: Wild Hunt des Entwicklerstudios CD Project RED genannt. Mich hat nicht nur das Mini-Kino beeindruckt, in dem die Entwickler das Spiel ausführlich demonstriert haben, die Goodies waren auch bombastisch. Aus vielen Gegenständen kannst du bare Münze schlagen und so kommst du am Ende eventuell sogar mit Gewinn aus der Gamescom heraus.

Tasche, T-Shirt und ein exklusives Gamescom-Poster: CD Project RED weiß, wie man Goodies macht

„Betacodes, Plüschtiere, T-Shirts und sogar ganze Computer“

Fazit

Die Gamescom ist für Spielebegeisterte ein Muss! Dabei sollte man sich nicht abschrecken lassen von Medienberichten über den großen Ansturm und langen Schlangen, denn als Fachbesucher genießt man zu Recht viele Vorteile. Hoffentlich sieht man sich im Bus zur Gamescom 2015, dieses Jahr vom 6. bis zum 9. August!

Michael Wang

✉ wang@fs.tum.de

Wir sehen uns im Bus zur Gamescom 2015!

Nichtblockbuster

Folge XXVI: Winterkartoffelknödel nach dem Bestseller von Rita Falk

Dass ich mich einmal auf einen Film freuen würde, der in Niederkaltenkirchen spielt, hätte ich nicht gedacht. Aber wer „Dampfnudelblues“ kennt, versteht: Keiner kann‘s so gut wie Bezzel.

Der Polizist Franz Eberhofer wurde in den Verkehrsdienst strafversetzt. Als er jedoch gerade (bestimmt nicht, um es seinem Chef heimzuzahlen) die ganze Dorfstraße für ein paar passierende Schulkinder sperrt, bekommt er einen Anruf: Hans Neuhofer wurde von einem Container zerquetscht, der von einem Kran vor seinem Haus herunterfiel. Das trifft die Familie hart, denn der Vater starb erst kurz zuvor an einem Stromschlag beim Einbau einer neuen Waschmaschine. Natürlich riecht unser Kriminologe Mord und beginnt sofort, zu ermitteln.

Zeitgleich bekommt das Dorf auffälligen Zuwachs – Mercedes Duchamp-Sonleitner hat ein eher verrufenes Anwesen geerbt und will dieses sofort beziehen. Die adrette Dame verdreht dem halben Dorf (dem männlichen Teil) sofort den Kopf. Auch Eberhofer kann sich ihrem Charme nicht entziehen und ist nur allzu gerne zur Stelle, wenn er von der ach so hilflosen Frau gerufen wird, natürlich rein dienstlich, und lässt sich gerne von den Vorkommnissen im Dorf ablenken. Doch der scheinbare Frieden wird schon bald wieder gestört, als die Mutter Neuhofer auch noch erhängt aufgefunden wird. „Ein Quasi-Selbstmord“, wie der Komissar scharf analysiert. „Ein Tripel!“, jubelt sein Freund, Privatdetektiv Rudi Birkenberger.

Als dann der Sohn der Familie plötzlich seinen neuen Mustang Gassi fährt, weil er das Familienheim verkauft hat, auf dessen Grundstück jetzt eine neue Tankstelle entstehen soll, fängt der Fall an, interessant zu werden. Eberhofer lässt nicht locker und verfolgt die Hintermänner bis nach Teneriffa, perfekt getarnt als Pärchen mit seinem Freund Birkenberger (köstlich!).

Wie auch im ersten Teil ist der Fall selbst nicht besonders tiefgründig oder schwer durchschaubar. Darum geht es aber auch gar nicht, denn viel wichtiger sind die wunderbar besetzten Figuren, allen voran der unwillige Komissar Eberhofer (Sebastian Bezzel), der durch seine trockenen Sprüche jeder noch so grausigen Szene einen Gag abgewinnen kann und wieder einmal so gar kein Glück mit den Frauen hat. Auch sein Freund, Privatdetektiv Birkenberger (Simon Schwarz), glänzt wie im ersten Teil durch seine verkniffene und ständig nörgelige Art, die das genaue Gegenstück seines Freundes ist.

Wer den ersten Film nicht gesehen hat, dem sei dieser nahegelegt. Der zweite Teil ist eine sehr gute Fortsetzung, kommt aber nicht ganz an seinen Vorgänger heran. Für Liebhaber des „Dampfnudelblues“ aber ist dieser Film wohl das einzig Wahre unter den aktuellen Neuerscheinungen. Niemand stellt den trockenen bayerischen Humor besser dar als Regisseur Herzog. Falsch ist in diesem Film wohl nur der, der sich mit dem Dialekt schwertut. Das aber ist ein ganz anderes Problem.

Valentin Zieglmeier

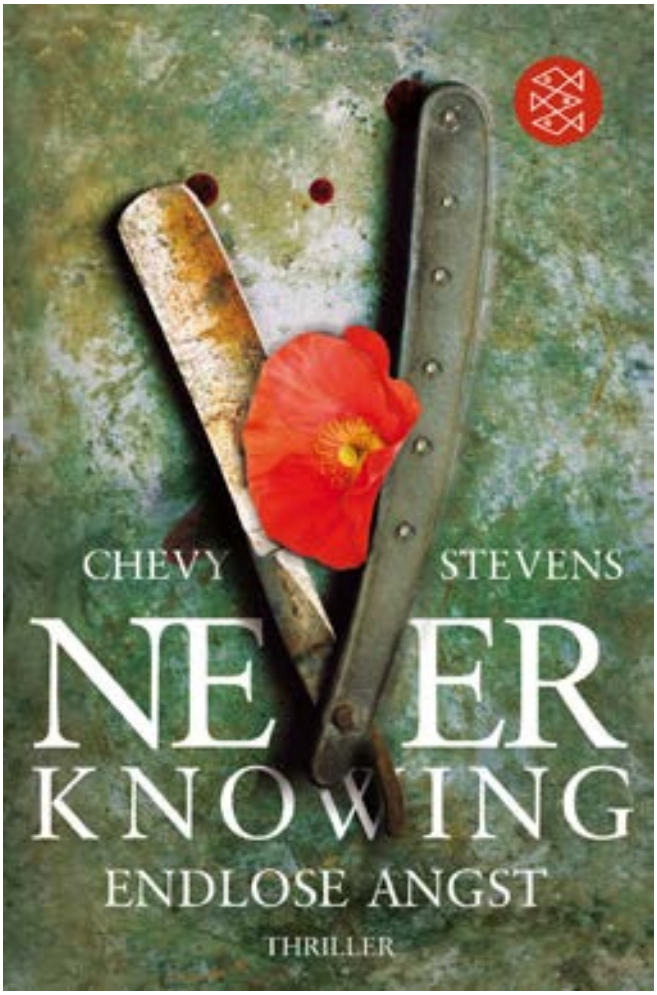
✉ zieglmeier@fs.tum.de

Mitglied bei den anonymen Bavaren

Leserattenkost

Folge IX: Never Knowing – Endlose Angst von Chevy Stevens

Ein packender Thriller aus Kanada, der dich über die komplette Länge fesseln wird. Leseempfehlung!



Stell dir vor du bist adoptiert und hast keine Ahnung wer deine leiblichen Eltern sind. Stell dir vor du findest endlich heraus wer deine Mutter ist, aber diese kann und will nichts mit dir zu tun haben, über deinen Vater möchte sie dir keine Auskunft geben und schon gar nicht über ihn sprechen. Stell dir vor du hattest in der Vergangenheit unkontrollierte Wutanfälle und wusstest nicht woher diese kommen. Stell dir vor du hast dein Leben soweit im Griff, bis du Folgendes erfährst: dein Vater ist ein landesweit gesuchter Serienmörder. Deine heile Welt fängt langsam an auseinanderzubröckeln, du stellst dich selber in Frage und bist unsicher ob du nicht für dein eigenes Kind eine potenzielle Gefahr darstellst. Denn wie viel hast du mit deinem leiblichen Vater wohl gemeinsam? Was ist mit deinen Wutanfällen und deinen vergangen psychischen Problemen? Was könnte schlimmer sein als zu erfahren, dass der eigene Vater ein noch nicht gefasster Frauenmörder ist?

„Dein Vater ist ein landesweit gesuchter Serienmörder“

Richtig, er erfährt von dir…

„Never Knowing“ ist der zweite Thriller der kanadischen Autorin Chevy Stevens. Bei den ca. 500 Seiten kommt kaum Langeweile auf, denn durchgehende Spannung ist garantiert. Besonders am Anfang kommt die Autorin schnell zum Punkt, ohne den Leser mit einer langen Vorgeschichte aufzuhalten. Für mich ein absolut spannendes Stück Unterhaltungsliteratur, welches ich gerne weiterempfehle.

Katharina Simon

✉ simonk@fs.tum.de

Studentin der Mathematik im sechsten Jahr

International section

English articles for our international readers

Salzburg Christmas Market

Excursion to one of the most famous and beautiful christmas markets

One of the first names that comes to mind when one speaks about "Christmas markets" is "Salzburg" and sometimes you have to wonder how a Christmas market in Salzburg can be any different than the ones in Munich or Garching and what exactly does it have that it attracts people from all over the world every year over and over again? With these thoughts, we arrived with our curious minds at Salzburg train station. I have been to many different cities with people from different countries, but travelling and speaking with people from the university, who you have met once or twice at a class here and there was a very pleasant experience.

McDonald's custom sign

Salzburg, got its name from the "Salt mine" that is one of the world's oldest salt mines. The city of itself is not very big, without using any kind of transportation we were able to cover most of the city, however it was amazing to note that such a small city had such a great historical significance, every turn was witness to some historical event. Salzburg has been home to many influential figures namely Wolfgang Amadeus Mozart, Markus Sittikus, and Paris Lodron each of whom had left a mark on the city of Salzburg.

the Residence and also the entrance to the Christmas market.

A few other famous landmarks we got to visit were the mozart's residence, mozart's birth place, the mirabell palace and the gardens, the old town, the cathedral of Salzburg, St. peter's abbey. For our lunch we had the opportunity to eat traditional from the huge variety of Austrian cuisine and despite having such high expectations from it, it did not disappoint. There were

The view of the castle

Salzburg's most famous shopping lane Getreidegasse, the prerequisite of having a shop here is too have a logo made just for it! Even McDonalds had to make a logo especially for having a shop at this street! The narrow street filled with people, on one end gives the most beautiful view of the castle and at the other is

so many different varieties of food even for vegetarians, it was incredible! If any of you guys plan to visit Salzburg anytime, I would definitely suggest you to eat at one of the traditional restaurants and ask for their specialties!

One of the souvenirs at the market

After having a hearty meal, we made way to our last destination which was the Christmas market. The market itself was divided in two rings of stalls, a huge ring on the outside these were basically the souvenirs, lebkuchen(gingerbread), stuffed animals, toys and shiny things to decorate the Christmas tree! But the real fun was in the inner ring of stalls, where there were stalls full of snacks, gluhwein, pastries and it was packed with people, at this point one of my friends said, "Christmas is the time when you cuddle with strangers" which was literally what we were doing to go around the market. The food and the drinks were all delicious!

At this point, it was rather clear to most of us why the Salzburg Christmas market is as famous as it is, the feeling that we experienced while going through the crowded market, I doubt any of us could put in to words. But it was evident to all of us that each of us were immersed in the "Christmas magic". If you have already been to the Christmas market in Salzburg, you know what we are talking about, if you haven't, reserve a day this year. Let me assure you, you won't be disappointed!

Sai Kiran Murthy

✉ austin.kiran@gmail.com

Helps us with authors and articles

The christmas tree

Impressum

impulsiv Ausgabe 117 im Januar 2015
Zeitschrift der Fachschaft Mathematik/Physik/Informatik

Redaktion:
Valentin Zieglmeier, Thomas Baldauf, Markus Teich, Sven Liedtke

Layout (InDesign):
Valentin Zieglmeier, Thomas Baldauf, Sven Liedtke, Markus Teich

Korrektur:
Valentin Zieglmeier

V. i. S. d. P.:
Valentin Zieglmeier (Adresse siehe Herausgeber)

Bilder und Illustrationen:
Redaktion: 4, 8, 9, 12, 13, 18-20, 23-25
xkcd.de: 5
juhho@deviantart.com: 8, 9
wikipedia.org: 10, 11, 16
flickr.com: 14-15
Abdullatif: 17
moviepilot.de: 21
amazon.de: 22
pixabay.com: 22
Porträts: jeweils privat

Herausgeber:
Fachschaft Mathematik/Physik/Informatik,
Studentische Vertretung der TU München

http://mpi.fs.tum.de/
Boltzmannstr. 3
85748 Garching b. München
Tel.: (089) 289-18545
Fax: (089) 289-18546
✉ fsmpi@fs.tum.de

Auflage:
1000 Exemplare

Fachschaft Mathematik/Physik/Informatik
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung aller Teile nur bei schriftlicher Genehmigung, ausdrücklicher Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars, soweit keine anderslautenden Hinweise im Artikel enthalten sind. Namentlich oder entsprechend gekennzeichnete Artikel geben die Meinung ihrer Verfasser wieder, welche nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion, Herausgeber oder des V. i. S. d. P. übereinstimmt. Ausgewiesene Marken gehören ihren jeweiligen Eigentümern.

Das impulsiv ist die Zeitschrift der Fachschaft der Mathematik, Physik und Informatik. Seit über 100 Ausgaben ist die Fachschaft bemüht, unsere Kommilitonen mit diversen Artikeln zu informieren und zu unterhalten. Unsere Zeitschrift lebt vom Engagement ihrer Mitstreiter, völlig unabhängig davon, ob es sich um Referenten oder freie Mitarbeiter handelt. Wenn du Interesse hast, beim impulsiv in irgendeiner Form mitzuarbeiten, möchten wir dich an dieser Stelle darüber informieren: Ziel ist es, zwei Mal im Semester zu erscheinen. Die Auflage beträgt rund 1000 Stück. Jede Woche findet ein Redaktionstreffen statt, in dem Organisatorisches geklärt wird, Artikel besprochen bzw. Ideen für diese gesammelt werden. Nach dem Redaktionsschluss werden die Dokumente auf eine Onlineplattform gestellt, wo sie im Team korrigiert werden. Darauf setzt sich eine Gruppe mit dem Layout auseinander und bereitet eine Vorabversion für das zweite Korrekturlesen vor. Schließlich drucken wir in der Druckerei der Fachschaft und die Exemplare werden überall im MI-Gebäude und im Physik-Institut verteilt. Mögliche Tätigkeiten sind Redaktionelles (Artikel verfassen, besorgen, korrigieren), Layout, Finanzen (Werbepartner organisieren und betreuen) und Fotografie. Dabei sind wir in der Organisation sehr flexibel, sodass die meisten Mitarbeiter in mehreren Bereichen aktiv sind. Eine hierarchische Ordnung besitzen wir auch nicht. Unabhängig davon hat jeder die Möglichkeit Artikel aller Art bei uns einzureichen.

Erreichen könnt ihr uns immer unter:
✉ impulsiv@fs.tum.de